



Wien - Reisemodul 2013/14

Die Stadt

Wien ist die Hauptstadt von Österreich und zugleich eines der neun österreichischen Länder. Mit über 1,7 Millionen Einwohnern ist Wien die bevölkerungsreichste Großstadt Österreichs. Bezogen auf seine Einwohnerzahl ist Wien zweitgrößte deutschsprachige Stadt.

In der kaiserlichen Residenzstadt wurden Museen und Sammlungen errichtet, die Kunstwerke von Weltrang besitzen. Zur Wiener Kultur zählt das kaiserliche Erbe der Stadt mit den Palästen Hofburg, Schloss Schönbrunn und Schloss Belvedere. Die Zeit um 1900 wird als Wiener Moderne bezeichnet, womit der damaligen kulturellen, künstlerischen und wissenschaftlichen Großmachtstellung Wiens Rechnung getragen wird. Der Erste Weltkrieg beeinträchtigte diese Stellung der Stadt, der Terror gegen jüdische Wiener sowie der Zweite Weltkrieg beseitigten die Weltgeltung Wiens. Wissenschaftlich hat sich Wien vor allem in der Medizin hervorgetan. Hier befindet sich die älteste bis heute bestehende Universität im deutschen Sprachraum; ihr prominentester Professor war Sigmund Freud.



Von internationaler Bedeutung war und ist das Wiener Musikleben. Historisch ist es vor allem von Komponisten wie Mozart, Beethoven, Johann Strauss, Gustav Mahler und Arnold Schönberg geprägt. Der Wiener Walzer war und ist weltweit bekannt. In den neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts wurde Wien auch zu einem der Zentren elektronischer Musik. In der bildenden Kunst hat Wien in Vergangenheit und Gegenwart international beachtete Künstler aufzuweisen, darunter Gustav Klimt, Egon Schiele, Kolo Moser, Oskar Kokoschka, Fritz Wotruba, Richard Gerstl, Ernst Fuchs, Arik Brauer, Rudolf Hausner, Arnulf Rainer, Wolfgang Hollegha, Elke Krystufek, Erwin Wurm.

Wien besitzt viele unterschiedliche Parkanlagen und ist weltweit eine der Städte mit dem höchsten Grünflächenanteil, der die Hälfte des Stadtgebiets ausmacht. In der Innenstadt gibt es mehrere Parks, deren Geschichte bis ins 16. Jahrhundert zurückreicht, die reich mit Denkmälern und Parkbauten be-

stückt sind. An schönen Tagen sind diese einen Besuch wert. Aus dem „Roten Wien“ stammen die alten, öffentlichen Bäder, wie etwa das Amalienbad im 10. Bezirk, neben einer unserer Residenzen auf unserer Reise.

Wien hat eine lange und große Tradition als Schauplatz und Ausbildungsort internationaler Architektur. Viele bekannte Architekten, wie zum Beispiel Adolf Loos, prägten Wien. **In Wien finden sich Bauwerke aller Stilepochen der Architektur, besonders hervorzuheben ist jedoch die Architektur der Gründerzeit und der Jugendstil.**

Die Secession, die Stadtbahnstation Karlsplatz und die Kirche am Steinhof von Otto Wagner zählen zu den weltweit bekanntesten Bauten des Jugendstils.

Eine der beliebtesten Touristenattraktionen ist das Hundertwasserhaus. Ebenfalls von Hundertwasser künstlerisch gestaltet wurde die Müllverbrennungsanlage Spittelau. Auffällig im Stadtbild sind auch die Wiener Flaktürme und die Wiener Hochquellenwasser-

leitung. Zum Stadtbild Wiens gehören in belebten Gegenden auch die Würstelstände, an denen verschiedene heiße Würstel sowie heißer Leberkäse zu finden sind. **Ebenso häufig sind mittlerweile Kebabstände zu finden.**

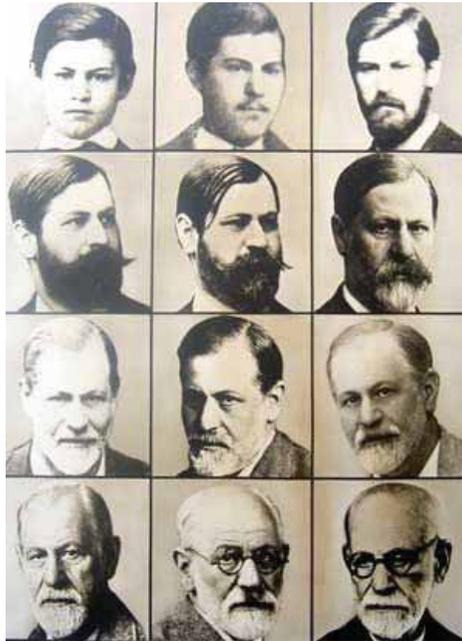
Eines der ältesten Zentren für Jugend- und Subkultur ist das WUK (Werkstätten- und Kulturhaus), welches vergleichbar mit der roten Fabrik, oder dem Dynamo in Zürich ist. **Auch heute noch finden hier eine Vielzahl künstlerischer Veranstaltungen aller Art statt.** Ein weiterer bekannter Veranstaltungsort der Stadt für subkulturelle Aktivitäten ist das Ernst-Kirchweger-Haus (EKH). Dort wurden neben diversen Workshops, Arbeitsgruppen, Informations- und Beratungstätigkeiten auch regelmäßig Konzerte und Partys mit Rock, Punk oder auch Tekno abgehalten. Ein weiteres Zentrum von Jugend- und Subkultur ist das Flex am Donaukanal,

das internationale, genreübergreifende Konzerte und DJ-Events, die irgendwo zwischen Pop- und Alternativmusik angesiedelt sind, aufwartet und somit auf ein großteils junges Publikum verweisen kann. Auf dem Gelände



des alten Schlachthofs in der Baumgasse befindet sich die Arena, ein ehemals besetztes Gelände, das mittlerweile ein eigenständiges Kulturzentrum ist. Hier finden regelmäßig Konzerte und Partys statt.

Über Design hat sich Wien zwar um 1900 einen grossen Namen gemacht, jedoch wussten wir über die aktuelle Designszene nicht viel. Auf unserer Entdeckungsreise erkundeten wir diese uns noch unbekannt Welt.





S.5



S.6







S.8



MuseumsQuartier

Das heutige MuseumsQuartier wurde 2001 gegründet. fast 300 Jahre davor wurden die Gebäude ursprünglich für die Hofstallungen der römisch-deutschen Kaiser errichtet. Nach der Fertigstellung kam es zu zahlreichen Um- und Zubauten. Das Areal wurde über diese Zeit und während zwei Weltkriegen vielfältig genutzt, zum Beispiel als Stallungen und nach der **Erfindung des Automobils für Veranstaltungen und Ausstellungen.**

Heute ist das MuseumsQuartier Wien mit rund 60 kulturellen Einrichtungen eines der weltweit größten Kunst- und Kulturcluster. Mit seinen Innenhöfen, Cafés und Shops lädt es nebst Museumsbesucher auch Flaneure und Familien zu einem Aufenthalt inmitten der Stadt Wien ein. Die Kombination aus Kunst- und Lebensraum und der Mix aus historischen Gebäuden aus dem 18. und 19.

Jahrhundert gemeinsam mit zeitgenössischer Museumsarchitektur machen das MQ sowohl für WienerInnen als auch TouristInnen aus aller Welt zu einem beliebten Ort. Das Kulturschaffen in den versteckten Agenturen und Kunsterle-



ben in den grossen Museen sowie Freizeitgestaltung in den Shops und Erholung in einem der vielen Restaurants bieten im MuseumsQuartier ein vielfältiges Erlebnis.

Da das MQ ein öffentlich zugänglicher Ort ist, findet

hier das ganze Jahr über ein umfangreiches Kultur- und Veranstaltungsprogramm in den Höfen statt, von Lesungen, über Filmfestivals, Tanzperformances, bis hin zu Ausstellungs- und Skulpturenprojekten. die vielen Höfe sind miteinander durch Passagen, langgestreckten Gewölbe, deren Planung in die Barockzeit zurückreicht, verbunden. Die Durchgänge wurden zu Ausstellungsorten im öffentlichen Raum, die jeweils einer speziellen Kultursparte (Comic Art, Klangkunst, Street Art, Typografie, Geologie) gewidmet sind.

Das quartier21 ist eine Trägerstruktur, die innerhalb des MuseumsQuartier Wien kleinen und mittelgroßen autonomen Kulturinitiativen Platz und Unterstützung bietet. Das Spektrum der ungefähr 50 Partner reicht von Digitaler

Kultur, Medienkunst, Konzeptkunst, Klangkunst über Game Culture, Street Art, Mode, Design und Fotografie bis hin zu Literatur. Die Institutionen im quartier21 präsentieren mit neuen Themen, Produktionsformen und experimentellen Präsentationsweisen alternativen zur traditionellen Museumslandschaft.

Bei unserer Führung durch das "quartier 21" wurden uns unter anderem die Ausstellung "Places of transition" näher erklärt, als wir mit dem Kurator Walter Seidl sprachen. Auf der Suche nach möglichen Formen künftiger Lebensmodelle zeigt die Ausstellung eine Reihe internationaler Arbeiten, die vorwiegend anhand von Foto- und Videoinstallationen Prozesse der Veränderung thematisieren. In narrativer Form wird auf globale Veränderungen der letzten Jahre eingegangen. Ein zentraler Punkt der Thematik ist das Verschieben, Aufheben oder Errichten von Grenzen, geografisch wie auch gesellschaftlich.

Im Designforum nebenan befragten wir eine Mitarbeiterin zur Ausstellung der Erst- bis Drittplazierten Gewinner des "NWW DESIGN AWARD 2012" in der Kategorie "Creative



Interior Design" der von der neuen Wiener Werstätte verliehen wird.

Dieser ist eine Auszeichnung für innovative Entwürfe, mit einem Schwerpunkt auf Trends und kreative Potenziale 2012 war das Thema Meta-Mobilität, also unser Leben als

moderne Nomaden. Unter anderem waren zu sehen eine mobile Strassenküche, eine dynamische Gruppe von Hockern und Tischen, und ein Stuhl aus zwei gebogenen Holzstücken, verbunden mit Industrieklett.

Des Weiteren besuchten wir das Museum für moderne Kunst, auch MUMOK genannt, ein Neubau, der mitten im alten Hof des MQ steht. Darin zu sehen waren eine Sammlung von Gemälden und Skulpturen von Künstlern des 20sten Jahrhunderts. Auch zu sehen waren die aktuelle Ausstellung der abstrakten Kunst mit dem Titel "and Materials and Money

and Crisis". Oder "How to wear red", in der die Künstlerin Marge Monko den historischen Wandel vom Kommunismus zum Kapitalismus und die damit verbundene Veränderung gesellschaftlicher Rollenbilder thematisiert.



S.11





Strukt

Strukt ist ein multidisziplinäres Designstudio, das sich auf Interaction und Event Design spezialisiert hat. 2007 ist Strukt von fünf Designers, die teilweise auf Parties als VJs gearbeitet haben, in Wien gegründet worden. Sie arbeiteten zunächst mit deutschen Kunden, bis diese wegen der Wirtschaftskrise Strukt aus dem Budget strichen. Daraufhin begannen sie erfolgreich, österreichische Kunden zu akquirieren und haben bis heute eine breite Palette an Projekten umgesetzt. Mittlerweile sind sie auf zehn Personen gewachsen und haben sich in einer schönen Altbauwohnung an der Mariahilferstrasse einquartiert.

Zu ihren heutigen Kunden zählen grössere internationale Marken wie adidas, nike oder mercedes benz, aber auch österreichische Kunden wie Niederösterreichische Verbund oder Wien Tourismus. Besonders in Zusammenarbeit mit letzterem sind viele interessante Projekte entstanden. Dazu zählen eine interaktive Tanzfläche in Bahnhöfen, auf denen die Passanten einer Linie entlang Walzer tanzen mussten und so Punkte sammeln



konnten. Oder ein online Schneeflockengenerator, mit dem die Besucher eigene Schneeflocken generieren konnten und eine Installation, welche diese auf bekannte Wiener Gebäude projizierte.

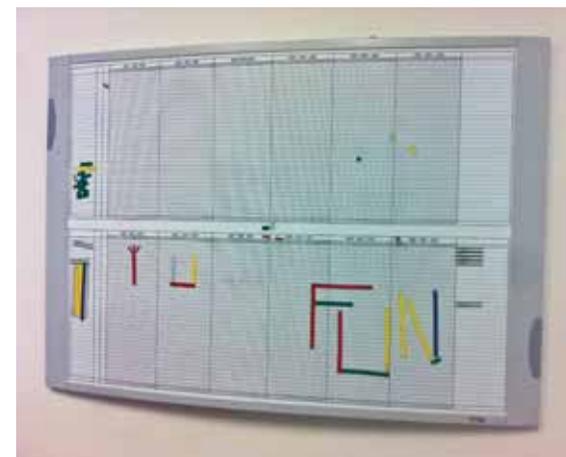
Sie entwickeln Konzept und Design meistens in-house, während sie komplexere Entwicklungs- und Konstruktionsarbeit an ihre Partner auslagern. Wenn sie keine aktiven Aufträge haben, steht es den Mitarbeitern frei, zu experimentieren oder sich an Konferenzen und andersweitig weiterzubilden.

Ihre Büros sind hell und einladend, und die Stimmung gut aber konzentriert. Sie sind auf jeden Fall einen Besuch wert!

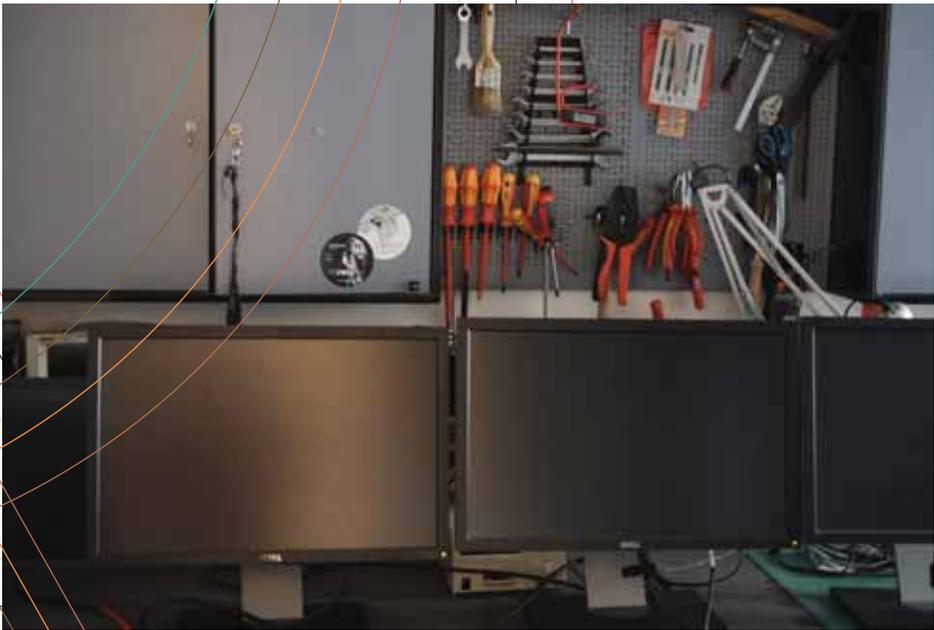




S.15







S.17





Studio Vie

Das Studio VIE ist ein junges, wiener Grafik Büro, gegründet von der ehemaligen ZHdK Viscom Studentin Anouk Rehorek und dem an der Uni Wien abgeschlossenen Grafik Design Studenten Christian Schlager. Ergänzt wird das Team von vier weiteren Mitarbeitern, die je nach Projekt sowie vorhandener Arbeit zum Einsatz kommen. Ihre Philosophie der „Guten Grafik“, ziehen sie bei ihren Projekten voll und ganz durch. Die von ihnen als nicht gegenwärtige Plakatkultur Österreichs, soll neu belebt werden mit guter Typografie und gehaltvollem Inhalt. Editorial Design sowie Branding gehören ihm ihr tägliches Repertoire, aber auch die neu Gestaltung des Leitsystems des bekannten Musikladen Klangfarbe, entstand in ihrem gemütlichen Büro mitten in Wien. Der grosse Enthusiasmus der Jungunternehmer bringt einen guten Schwung mit sich, den man förmlich spüren kann. Ihr grosses Anliegen, nicht nur Kulturkunden, sondern mehr Wirtschaftsunternehmen für sich zu gewinnen, ihrer Typografie aber treu zu bleiben scheint noch in weiter Ferne. Ihr durchhalte Wille ist aber

noch ungebrochen und so schreiten sie mutig, in der harten Welt des Grafikdesign, trotz kargen Löhnen und langen Arbeitszeiten, Schritt für Schritt voran.







S.21

MAK

MAK, Haus am Ring
Ornament und Spaziergang

Kurzbeschreibung

Das MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst / Gegenwartskunst ist eines der bedeutendsten Museen seiner Art weltweit. Ursprünglich als Museumsammlung angelegt, steht die einzigartige Sammlung des 1863 als „k. k. Österreichisches Museum für Kunst und Industrie“ gegründeten MAK bis heute für eine außergewöhnliche Verbindung zwischen angewandter Kunst, Design, Architektur und Gegenwartskunst.

Architektur

Das Mak stellt seine Sammlung in vier Gebäuden aus. Eines davon in Brtnice (CZ). Die anderen drei befinden sich in Wien. Die Design-Ausstellungen befinden sich im Haus am Ring das im Stil des Neorenaissancestil gebaut. 2004 wurde James Turrells Lichtskulptur MAKlite an der Fassade des MAK installiert.



Mein Besuch

Im unscheinbaren Haus am Ring befindet sich ein Wald aus Ornamenten. Wenn du nun hineingehst erwacht die Zeit vor der Moderne und tuschelt leise mit neuen Liebhabern der Verzierung. In der riesigen Halle hörst du sakral die

eigenen Schritte hallen. Gesäumt von Galerien und bedeckt von milchigem Glas ruhst du dich auf langen Sofas, die von , mit afrikanischen Ornamenten bedruckten, Tüchern bedeckt sind. Mit dieser Halle hat man einen Mittelpunkt von dem man in die, auf zwei Stöcken verteilten Räume gelangt. Man geht zwischen zwei Leinwänden auf denen sich die geschwungenen Schattenlinien von Biedermeier-Stühlen zeigen. Über eine Wendeltreppe erreicht man die Wechsausstellung von Pae White. Man blättert in Wälzern die voll von Ornamenten und Kinderzeichnungen

sind. Hunderte Interpretationen von Hundertjährigem Wiener Holz-Spielzeuge bevölkern eine Vitrine. Im selben Raum stehen auch Möbel aus der Zeit. Man trifft auf eine Kommode von 1913, die mit Perlmutter bestückte Ränder hat.

Die Schubladen sind mit amorphen rautenförmigen Ornamenten und rechteckigen Lineamenten verziert. Bald wirst du von Ornamenten verschlungen und findest dich in einem gezeichneten Wald aus Wildtieren wieder. Du flüchtest in einen Raum an dem drei Papiere hängen, auf denen mit konduktiver Farbe Streifen aufgetragen sind. Wenn du sie berührst erklingen ganz langweilige Sounds. Enttäuscht gehst du Treppen hinauf und hinunter um Videos zu sehen, die Konzepte zum Thema Menschliche Haut zeigt. Beim hinausgehen hast du das Gefühl, dass es im MAK keine Verbindung zwischen Vergangenheit und Heute gibt. Alles was dir bleibt sind die Arbeiten von White.



S.24





Metalab

Das 2006 gegründete Metalab ist ein unabhängig und gemeinschaftlich betriebener Raum für Interessierte an Wissenschaft, Technologie und digitaler Kunst. Die Räumlichkeiten befinden sich im Wiener Zentrum, in der Rathausstraße 6, gleich hinter dem Rathaus.

Als Verein zur Förderung der Erforschung und Bildung sozialer und technischer Innovationen bietet das Metalab eine Plattform für technisch-kreative Projekte.

Auf über 200 m² bietet es Raum und Infrastruktur für Wissensaustausch, die Umsetzung von innovativen Projekten und die Abhaltung von Veranstaltungen. Es dient auch als sozialer Treffpunkt für kreative Köpfe jeden Alters aus dem weiten Umfeld von Informations- und Kommunikationstechnologie, neue Medien, u.ä. Mitgliedern und Gästen stehen unter anderem eine Hardwarewerkstätte, ein Elektroniklabor und Raum zum kollaborativen Zusammenarbeiten zur Verfügung.

Die wichtigste Ressource ist das breite Wissensspektrum, welches die Verschiedenen Besucher mitbringen: Bei fast

jedem Problem, das bei einem Projekt auftreten kann, gibt es im Metalab jemanden der helfen kann und will.

Das Metalab versteht sich als offener Raum. Jeder ist eingeladen, die kostenlosen Veranstaltungen zu besuchen, oder auch einfach nur mal vorbeizuschauen, auch ohne Mitgliedschaft. bei regelmässigem Gebrauch des Labs wird eine Mitgliedschaft empfohlen. Offen hat das Lab, wenn mindestens ein Mitglied anwesend ist. Zumindest zur „Kernzeit“ zwischen 15:00 und 00:00 ist das erfahrungsgemäß jeden Tag der Fall, an den meisten Arbeitstagen sind auch schon mittags einige MetalabberInnen am Werk.

Der laufende Betrieb wird durch die Beiträge der vielen Mitglieder finanziert. Förder- und Sponsorengelder, unter anderem aus dem Netzkultur-Budget der Stadt Wien („Netznetz“) und des Bundesministeriums für Gesundheit, Familie und Jugend. Dies ermöglicht den Ausbau des Raumes, Anschaffung von Equipment, und größere Vorhaben.







Kaffeehaus

Die traditionelle Wiener Küche ist geprägt von den früheren **Einflüssen der Zuwanderer aus den Regionen und Ländern** der k.u.k.-Monarchie.

So stammt das Gulasch mit seinen Wiener Varianten aus Ungarn. Aus Böhmen kamen vor allem die Mehlspeisen, wie verschiedene Strudel, Golatschen und Palatschinken sowie verschiedene Knödelvarianten. Besonders beliebt sind das Wiener Schnitzel und der Tafelspitz.

Eine weitere Besonderheit der Wiener Kultur stellt das Wiener Kaffeehaus dar, in dem neben einer Vielzahl von Kaffeespezialitäten auch kleine Speisen serviert werden.

Anders als in einem gewöhnlichen Café war es im Wiener Kaffeehaus durchaus üblich, dass ein Gast, der nur einen Kaffee bestellt hat, stundenlang an seinem Tisch sitzen bleiben durfte und die vorhandenen Zeitungen ausgiebig studierte oder als Schriftsteller hier arbeitete. Auch heute noch gibt es hier Unmengen an verschiedenen Zeitungen, eingespannt in Holzhalterungen.



Im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert wurden von den führenden Literaten des Landes verschiedene Kaffeehäuser nicht nur als Orte des Gedankenaustausches genutzt, sondern auch direkt zum Schreiben, man spricht von Kaffeehausliteratur.

Es existieren noch viele „echte“ Wiener Kaffeehäuser, die in Angebot, Ausstattung und Stil den ursprünglichen Charme dieser Institution bewahrt haben.

Die Einrichtung des typischen Wiener Kaffeehauses reicht von gemütlich-plüschig bis hin zu kühl-stilvoll. Als klassisch gelten Thonet-Sessel der in Wien ehemals ansässigen Thonet-Sessel-Manufaktur und Kaffeehaustische mit Marmorplatten. Eines der am besten erhaltenen Kaffeehäuser ist das Café Sperl, das über eine unverfälschte, nicht modernisierte, aber

stark restaurierte Einrichtung verfügt. Das Café Central im Palais Ferstel ist seit der Neueröffnung 1975 in einer monumentalen Neorenaissance-Halle untergebracht, das Café Prückel hingegen besitzt eine originalgetreu erhaltene

Einrichtung aus den 1950er Jahren. Das Café Westend besticht durch authentisch abgenutzten Charme.

Wir besuchten ausser dem nostalgischen Café Sperl und dem kitschigen Café Raimund auch moderne Cafés.

Darunter das Café Phil (welches auch ein Büchergeschäft ist), das "Möbel" (in dem man die Möbel, meist von Designern hergestellt, kaufen kann) und auch das Wirt, (welches sich mehr als Gasthaus versteht, Leckeres Essen anbietet und auch einen Tanzklub beherbergt). Diese modernen Cafés sind bei einem Wienbesuch ein Muss.





S.31





S.33





Barlandschaft

Die folgende Aufzählung soll einen kleinen Einblick in die Barlandschaft von Wien geben. Die vorgestellten Bars wurden meist spontan besucht. Deshalb ist die Aufzählung weder vollständig, noch gibt sie eine Übersicht über die unzähligen Möglichkeiten in Wien. Sie soll dem Leser lediglich einen kleinen Einblick verschaffen oder Tipps geben.

The Lizard

Authentisches Pub an der Ecke Burggasse / Kirchengasse, in der Nähe des Volkstheaters. Wer nicht nur ein Bier trinken sondern auch Billard spielen möchte, ist hier an der richtigen Adresse. Alle die nichts mit Billard anfangen können, haben die Möglichkeit Dart zu spielen oder sich den Abend mit einem englischen Fussballspiel auf einem der Fernseher zu vertreiben. Wer etwas bestellen will könnte unter Umständen etwas Mühe haben, den im Verlauf des Abends stärker werdenden irischen Akzent des Personals zu verstehen.



Crossfield Australian Pub

Ein weiteres Pub, diesmal ein australisches, befindet sich hinter dem Café Mozart am Albertinaplatz. Im Erdgeschoss befindet sich eine überschaubare Bar, im Untergeschoss mehrere Räume mit gemütlichen Nischen und Tischen.

Wer einen Tisch ergattern will, sollte spätestens am Tag davor einen reservieren. Hat man erstmal einen Tisch ist es empfehlenswert, sich durch die abwechslungsreiche Getränkekarte zu probieren. Auch die Speisekarte ist authentisch und sollte für jeden etwas haben. Auf keinen Fall verpassen, sollte man das Kakadu Ale, grilled grasshoppers oder einen der Burger.

Bermuda Bräu

Ein grosses Lokal im Bermudadreieck Wien am Schwedenplatz. Es erstreckt sich über drei Stockwerke, in denen sich ein Restaurant, eine Bar und ein Club befinden. Obwohl das Ambiente gemütlich erscheint, wird es im Erdgeschoss auf Bar-Ebene schnell ziemlich laut. Die Auswahl an Bier ist gross und die Bedienung schnell. Wer bei Zapfenstreich noch nicht genug hatte, kann in die

Brennerei im Untergeschoss, in der es dann richtig laut wird. Hier findet man nicht nur viele Leute auf engem Raum sondern zudem laute Musik. Im Grossen und Ganzen nicht unbedingt der gemütlichste Ort um den Abend zu verbringen, aber ein typisch österreichisches Bierlokal.

 S.36



Das Donau

Bei unseren Besuchen der Agenturen / kreativen Einrichtungen fragten wir auch jeweils nach einem guten Tipp um den Tag bei Musik und ein par Getränken ausklingen zu lassen. Ein Name fiel dabei eigentlich jedes Mal und wir kamen nicht darum herum dieses Lokal zu besuchen: das Donau.

Man kann mit Sicherheit behaupten, dass es in Wien kein zweites so gut verstecktes Lokal gibt wie das Donau. Wüsste man nicht genau wo sich das Lokal befindet, würde man die unscheinbare Metalltüre in der Karl-Schweighofergasse, gleich gegenüber dem Hotel Admiral glatt übersehen. Weder ein Schild noch ein leuchtender Schriftzug weisen darauf hin, dass sich hinter den dicken Steinmauern ein grosszügiger Raum auf tut, in dem sich ein gemütlicher Abend in angenehmer Gesellschaft verbringen lässt. Das Lokal in der ehemaligen Synagoge hat sich jedoch inzwischen vom Insider-Tipp zu einem festen Bestandteil der Wiener Bar- und Clubszene gemausert und wird von einem grösstenteils studentischen Publikum rege besucht.



Das Donau versucht mit seinem Konzept offensichtlich eine Nische abzudecken, so handelt es sich nämlich weder um eine klassische Bar, noch um einen richtigen Club. Vielmehr handelt es sich beim Donau um einen Hybriden. Wem das Tanzen zu hektisch ist und das Kaffeehaus zu bieder, wird

sich hier sehr wohl fühlen. Die Musik ist laut und vorwiegend elektronischer Natur, gelegentlich soll aber auch live Musik von lokalen und weniger bekannten Künstlern gespielt werden.

Die Art und Weise der Standardbeschallung ist denn auch der Punkt woran sich möglicherweise die Geister etwas scheiden. Für ein gesprächsförderndes Ambiente ist sie nämlich definitiv zu laut und ausgelassenes tanzen wird durch das zahlreiche Mobiliar nahezu verunmöglicht.

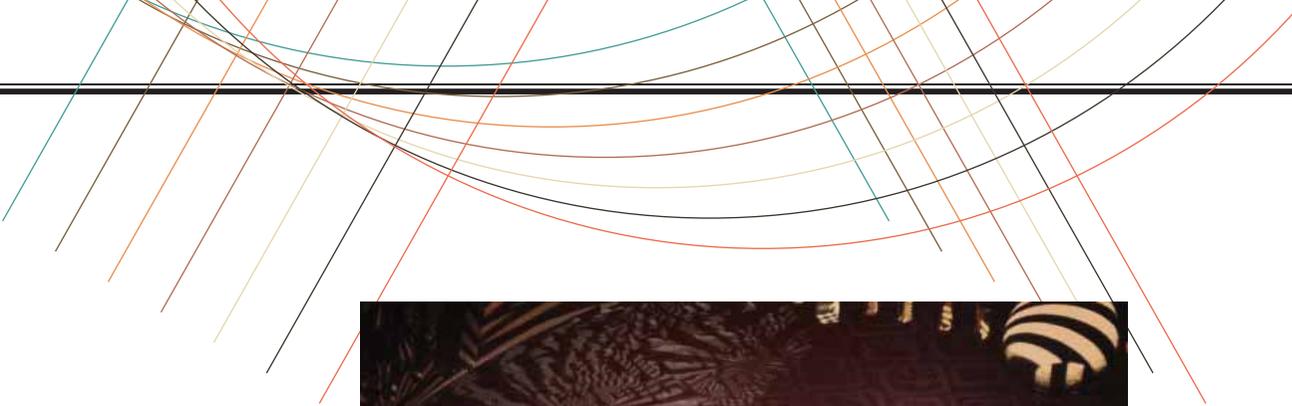
Wer sich jedoch für elektronische Musik begeistern kann, dazu gerne das ein oder andere Bier trinkt und sich

gerne unter die Leute mischt, findet hier die beste Voraussetzung um neue Kontakte zu knüpfen oder bestehende zu pflegen.

Inmitten des grossen, hohen, von massiven Säulen gestützten Raumes befindet sich eine Bar, welche diverse Getränke zu moderaten Preisen ausschenkt. Daneben findet man eine weitere Besonderheit des Donaus, einen Indoor-Würstelstand, der die hungrigen Nachtschwärmer mit dem traditionellen Wiener Fingerfood versorgt. Dem Zeitgeist entsprechend, natürlich auch in vegetarischer Ausführung. Auch das Auge kommt im Donau nicht zu kurz. Die Wände und die Decke werden nämlich jeden Tag mit neuen Visuals bespielt, die den Raum in ein ganz besonderes Licht rücken und den ansonsten kahlen Wänden eine fast schon dreidimensionale Wirkung verleihen. Ob sie einem gefallen ist dann ein anderes Thema, aussergewöhnlich sind sie allemal.



Obschon uns das Konzept des Donaus nicht zu 100% zu überzeugen vermochte, können wir es sicherlich jedem Wien-Besucher nur empfehlen. Dank den diversen Besonderheiten bildet es eine willkommene Abwechslung in der Wiener Gastronomielandschaft.



S.39



Radlager

In dem Fahrradgeschäft in der Operngasse werden auch hervorragender Kaffee und leckere Snacks aufgetischt.

Um es auf den Punkt zu bringen: Das Radlager ist ein echt cooler Ort. Hier finden Fahrrad-Fetischisten klassische Vintage-Rennräder aus Stahl, aufwändig und original getreu restauriert. Der Großteil der schicken Retro-Modelle, viele davon aus den 1980ern, stammt aus Italien. Darauf fährt die Fahrrad-Community ganz schön ab. Wer sich nicht für Fahrräder begeistern kann, kommt im Radlager auch auf seine Kosten. Denn das Geschäft ist gleichzeitig ein Café, dessen Espresso zu den besten der Stadt zählt.

Der Kaffee aus Italien wird mit einer historischen Faema-Maschine zubereitet, das allein wäre schon einen Besuch wert. Darüber hinaus punktet das Radlager aber noch mit einem interessanten Interieur: Die Fahrräder sind hier wie Kunstwerke um die schicke Bar in der Mitte drapiert. Und nicht zu vergessen die feinen Snacks und Cocktails, deren Namen auf humorvolle Weise von Radfahrpersönlichkeiten wie Lance Armstrong inspiriert wurden.





S.41



Texte geschrieben von:

Ramon Aemmer

Antonieta Diaz

Joachim Hummel

Oliver Kalbermatter

Matthias Kappeler

Marc Schneider

May Shlesinger

Nils Solanki

Felix Spuhler

Betreuet von Christoph Allenspach

Diese Arbeit entstand im Rahmen des Reisemoduls in Wien 2014.



